Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 31 (1933)

Heft: 3

Artikel: Ueber verschiede Regelwidrigkeiten in der Beckenform

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. März 1933 № 3 Einunddreißigster Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof"
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.
Für den allgemeinen Teil:
Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorrainestr. 16, Bern.

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 3.— für die Schweiz,
Mk. 3.— für das Ausland.
Inserate:
Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Ueber verschiedene Regelwidrigkeiten in der Beckenform. — Büchertisch. — Jahresrechnung des Schweiz. Hebammenvereins pro 1932. — **Schweiz. Hebammenverein:** Zentralvorstand. — **Krankenkasse:** Krankgemeldete Mitglieder. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Krankenkassenotiz. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Baselstadt, Bern, Luzern, Schaffhausen, St Gallen, Thurgau, Uri, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Rechnung der „Schweizer Hebamme" pro 1932. — Erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen (Schluß). — Vermischtes. — Anzeigen.

Ueber verschiedene Regelwidrigkeiten in der Beckenform.

Das normale weibliche Becken zeichnet sich durch eine ebenmäßige Form aus, die nicht zum Mindesten mithilft, der weiblichen Normalgestalt ihre Schönheit zu geben. Denn Schönheit beruht in allererster Linie auf besten Verhältnissen der einzelnen Teile eines schönen Gegenstandes untereinander. Der Maler und der Bildhauer wissen dies, oder sollten es wenigstens wissen; auch der Dichter und der Musiker können daran nicht vorbeigehen, wenn sie Schönes schaffen wollen. Und Häßliches, d. h. in den Verhältnissen Unrichtiges, gibt es auf der Welt genug; das brauchen Künstler nicht noch eigens zu erschaffen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nur süßliches sog. „ideales" Zeug zur Kunst gehört; wer die Statue von Rodin, die eine alte abgezehrte Greisin unbekleidet darstellt, la vieille Heaulmière, kennt, der sieht daraus, daß auch nicht im landläufigen Sinne „Schönes" auch noch schön erscheinen kann, wenn die Verhältnisse richtig sind. Dafür hat fast jeder Mensch ein feines Gefühl, das ihn befähigt, wirklich schöne Kunst zu erkennen und zu genießen, ohne sich von den Schlagworten des Tages, hinter denen oft ebensoviel Unvermögen als Genialität steckt, beirren zu lassen.

Neben der Schönheit hat aber das Becken die wichtige Aufgabe, bei der Geburt des Kindes als Durchgangskanal zu dienen und muß also nicht nur in seiner äußeren Form ebenmäßig sein, sondern auch im Innern Platz genug bieten, damit der Durchtritt der Frucht anstandslos vor sich gehen kann. Allerdings wirkt dabei auch die Dehnungsfähigkeit der Weichteile in gewissem Grade mit, aber die Haupthindernisse gehen doch vom knöchernen Becken aus, weil dessen Wandungen nicht elastisch nachgeben können, wie die Weichteile.

Darum muß derjenige, der sich mit Geburtshilfe abgiebt, in erster Linie das normale Becken kennen und Abweichungen davon zu beurteilen im Stande sein.

Die Abweichungen von der normalen Beckenform sind verschiedene: es gibt zu weite und zu enge Becken. Das zu weite Becken wird bei der Geburt kaum je störend in Wirkung treten; Verzögerungen der Geburt werden hier nicht zu finden sein; eher überstürzte Geburten und vielleicht nachherige Störungen der Zusammenziehung der zu rasch entleerten Gebärmutter; übrigens sind zu weite Becken auch nicht gerade häufig.

Die zu engen Becken hingegen sind häufiger zu finden, und man kann verschiedene Arten derselben unterscheiden. Darum ist auch die Lehre vom engen Becken ein wichtiger Teil des geburtshilflichen Unterrichtes.

Der Umstand, daß die Geburtshilfe lange Zeit nicht durch Aerzte ausgeübt wurde, sondern in den Händen alter Frauen und ungenügend ausgebildeter Hebammen lag, bewirkte, daß man bis ins 18. Jahrhundert das enge Becken eigentlich gar nicht erkannte. Zwar hatte der berühmte Anatom Vesal schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts dargetan, daß die Ansicht, bei der Geburt wichen die Knochen des Beckenringes auseinander, falsch sei; aber es ging doch bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts, bis Deventer den Grund zu einer Beckenlehre legte, die nach und nach zur Erkenntnis der Beckenverengerungen führte. Man kam zur Einsicht, daß nicht nur die Becken als zu eng bezeichnet werden müssen, die den Durchtritt des Kindes verhindern, sondern daß es auch enge Becken gibt, bei denen das Kind zwar durchtreten kann, aber in seiner Haltung oder Stellung infolge der mäßigen Verengerung des Durchtrittringes Veränderungen erfährt.

Heute wird als eng bezeichnet jedes Becken, das in einem seiner Hauptdurchmesser um $1^1/_2$ bis 2 cm verkürzt ist. Mit diesem Maßstab gemessen, müssen etwa 15—20% der Becken als enge bezeichnet werden. Geburtshilfliche Störungen aber treten durch Beckenverengerung höchstens in 3—5% aller Geburten ein.

Wenn man nach den Ursachen der Beckenregelwidrigkeiten fragt, so können diese mannigfaltiger Art sein. Wir sehen da, daß gewisse Formen auf ererbter Anlage beruhen, andere werden schon in der Zeit der Fruchtentwicklung durch gewisse Umstände, durch Erkrankungen der Knochen oder Gelenke, z. B. angeborne Hüftgelenksverrenkung und ähnliches verursacht. Dann kommt dazu in den ersten Kinderjahren die englische Krankheit (Rhachitis), die zu Wachstumshinderung und zu falschen Formen führt. Ernährungsstörungen des Skeletts, tuberkulöse und andere Krankheiten der Wirbelsäule spielen eine große Rolle; endlich haben wir besonders hierzulande einen wesentlichen Teil der engen Becken, die im Zusammenhang mit der mangelhaften Schilddrüsentätigkeit stehen, weil dadurch das Skelettwachstum in hohem Maße beeinflußt wird, wie wir dies ausgesprochen bei den Kretinen sehen, die ja sozusagen keine, oder doch keine richtig arbeitende Schilddrüse haben.

Das Becken der ausgewachsenen Frau kann auch noch beeinflußt werden, sei es durch Knochengeschwülste, die nach dem Beckeninnern zu wachsen, sei es durch Knochenerweichung (Osteomalakie), bei der die Beckenwände zusammenfallen und der Beckenraum oft fast gänzlich aufgehoben ist.

Im allgemeinen aber wird die Geburtshilfe mit den engen Becken der ersteren Art zu tun haben. Hierzulande ist neben dem rhachitischen Becken wohl das gleichmäßig allgemeinverengte, das mit Kropf und Kretinismus zusammenhägt, das häufigste. Es findet sich zusammen mit diesen Leiden, sowie mit Schwachsinn und oft Taubstummheit in gewissen Landesgegenden gehäuft. Man wird nun, da eine allgemeine Kropfabwehr schon längere Zeit eingesetzt hat (Jodsalzabgabe), sehen können, ob im Laufe der nächsten Jahrzehnte auch das allgemeinverengte Becken seltener wird, was sehr zu hoffen wäre.

Die verschiedenen Gruppen der engen Becken lassen sich folgendermaßen einteilen: Das allgemein gleichmäßig verengte Becken ist in seinen Verhältnissen dem normalen Becken ziemlich gleich. Nur sind alle seine Durchmesser kürzer als bei jenem. Man wird also in der Form nicht große Unterschiede finden und nur durch Messen die Regelwidrigkeit erkennen. An der lebenden Frau bemerkt man bei Ansicht vom Rücken aus, daß die Hüften schmäler erscheinen, als bei den Normalen. Die sog. Michaelische Raute, das Viereck, das auf dem Kreuz gebildet wird von dem Dornfortsatz des letzten Lendenwirbels, den beiden Kreuz-Hüftbeinfugen und dem Ende des Kreuzbeins, wo der Gesäßspalt beginnt, bildet nicht ein überecksstehendes Quadrat, sondern ist in die Länge gezogen. Wenn man das Becken mißt, sind alle Durchmesser um einige Milimeter verkürzt.

Bei den anderen Abarten des Beckens ist meist nur ein Durchmesser kürzer als normal, infolgedessen sind diese Becken nicht mehr allgemein und gleichmäßig verengt, sondern in bestimmter Richtung. Wenn das Kreuzbein mehr nach vorne sinkt und sich der Vorberg dem oberen Rande der Schamfuge nähert, so haben wir das platte Becken. Bei ihm ist also der gerade Durchmesser des Beckeneinganges verkürzt. Dieses kann auch in Vereinigung mit einer allgemeinen Verengerung vorkommen, als das allgemeinverengte platte Becken. Durch die Einbuchtung des Vorberges können die Hüftbeine ein wenig nach außen gedreht werden, so, daß dann die vorderen Hüftbeinstachel weiter auseinander liegen, als normal.

Das rhachitische platte Becken zeigt die Einbuchtung, das Tiefersinken des Vorberges in erhöhtem Maße. Da bei der englischen Krankheit die Knochen lange weich bleiben, so ist dieser Vorgang verständlich. Hier kommt noch dazu, daß durch den Druck von oben auf den Vorberg und den Muskelzug eine Drehung des Kreuzbeines um eine quere Achse stattfindet. Dadurch wird der Beckenausgang erweitert, so daß bei dieser Beckenform der Eintritt des Kindskopfes in das Becken langsam und mühselig erfolgt, die Ausstoßung des Kindes aber dafür oft überraschend schnell vor sich geht. Das rhachitisch platte Becken ist immer vereinigt mit deutlichen Zeichen von englischer

Krankheit an den übrigen Skeletteilen: verkrümmten Röhrenknochen im Sinne von Säbelbeinen oder krummen Armen, viereckigen Schädelformen mit stark ausgebildeten Stirnhöckern, Zahnmißbildungen, mißbildetem Brustkorb usw., wodurch man schon von vornherein auf die Möglichkeit solcher Regelwidrigkeit aufmerksam wird.

Bei den platten Becken ist die Michaelische Raute in die Quere gezogen und bildet eine quergelegene Raute.

Das querverengte Becken ist sehr selten. Es kommt zu Stande, wenn durch Wachstumsstörungen während der Fruchtentwicklung die Kreuzbeinflügel mangelhaft ausgebildet sind oder ganz fehlen. Hier ist der quere Durchmesser des Beckeneinganges und des ganzen Beckens stark verkürzt; die Schamfuge springt stark vor und die Hüftbreite ist bedeutend schmäler als die Schulterbreite.

Schräg verengte Becken entstehen entweder durch einseitiges Fehlen des Kreuzbeinflügels oder auch durch Krankheiten eines Beines während der Jugendzeit. Ein verkürztes Bein, ein versteiftes Hüftgelenk, Zustände, die zum Hinken führen, können diese Beckenformen veranlassen. Die Durchmesser brauchen hiebei nicht besonders verkürzt zu sein, wenigstens nicht alle. Wenn die Veränderungen nicht zu stark ausgesprochen sind, kann eine Geburt unter Umständen von selber vor sich gehen; nur ist der Mechanismus ein anderer als bei normalen; der Kopf tritt in dem größten verfügbaren Durchmesser ein; dies wird ein schräger sein; die zweite Drehung wird dadurch in geringerem Maße nötig. Die Michaelische Raute zeigt hierbei eine verzerrte Form. Aehnliche Veränderungen können bei starken Verkrümmungen der Wirbelsäule vorkommen. Wenn diese mehr im Sinne eines Buckels, z. B. nach tuberkulösen Wirbelentzündungen, auftritt, so entsteht oft ein Trichterbecken. Der Vorberg steht höher, die Lendenwirbelsäule zeigt, von hinten gesehen, nicht die normale Einziehung. Die Michaelische Raute ist schlecht angedeutet, die Kreuzhüftbeinfugen treten vor. Bei dieser Form ist besonders der Beckenausgang verengt. Normalerweise ist das männliche Becken ein Trichterbecken.

Endlich haben wir noch eine Beckenform, die dadurch zu Stande kommt, daß der letzte Lendenwirbel vom ersten Kreuzbeinwirbel nach vorne zu abgleitet und so das Becken gewissermaßen überdacht. Hier ist an Stelle der Michaelischen Raute ein sattelartiger Vorsprung zu sehen; die Dornfortsätze des Kreuzbeins springen deutlich vor; der Beckeneingang ist stark verengert.

Den höchsten Grad der Beckenverengerung finden wir aber bei den osteomalakischen Becken. Die Osteomalakie, oder die Knochenerweichung der Erwachsenen, ist eine Krankheit, die oft in der Schwangerschaft, hie und da auch ohne eine solche, sämtliche Knochen des Skelettes ihrer Kalksubstanz beraubt. Dadurch werden sie weich und formbar. Die Krankheit verläuft meist unter erheblichen Schmerzen. Bei den höheren Graden wird nun das Becken dadurch verengt, daß von oben die Wirbelsäule, von den Seiten die Oberschenkel die Beckenknochen eindrücken. Dadurch entsteht für den Beckeneingang die Form eines Kartenherzens, weshalb man diesen Ausdruck auch benützt, um diese Form zu kennzeichnen. Daß unter diesen Umständen eine Geburt auf natürlichem Wege ausgeschlossen ist, leuchtet wohl jedem ein.

Büchertisch.

Dr. med. et jur. Franz Kirchberg: **Massages und Gymnastik in Schwangerschaft und Wochenbett.** Zweite Auflage, Berlin, Verlag von Julius Springer 1933. Preis RM. 3. 60.

Das Büchlein bespricht in klarer und leicht faßlicher Art die in Schwangerschaft und im Wochenbett nützliche Massage und Gymnastik. Erst wird die Massage und Gymnastik in der normalen Schwangerschaft behandelt, dann die in krankhaften Zuständen; dann kommt das normale Wochenbett daran und ebenso das krankhafte Wochenbett. Auch die Gefahren der mechanischen Behandlung in Schwangerschaft und Wochenbett werden nicht vergessen, was bei der großen Erfahrung des Verfassers, der Lektor für Massage und Heilgymnastik an der Universität Berlin ist, ja selbstverständlich erscheint.

Wenn wir einer Kritik Raum geben sollen, so würden wir wünschen, daß einzelne Teile durch Abbildungen verdeutlicht worden wären; denn die Abbildung hat vor dem Worte den Vorteil, sich rascher und tiefer dem Gedächtnis einzuprägen.

Das Werk sollte jede Hebamme studieren, um ihren Patientinnen mit Rat über diese Gebiete zu dienen.

Jahresrechnung des Schweiz. Hebammenvereins pro 1932.

A. Einnahmen.

			Fr.
	Saldo-Vortrag		36. 51
1.	1212 Jahresbeiträge à Fr. 2. —		2,424. —
	38 Neueintritte à Fr. 1. —		38. —
2.	Kapitalrückzahlungen:		
	Aus Sparbüchlein der Kantonalbank Brugg und Obligationenrückzahlungen		10,305. 75
3.	Zinsen:		
	Zins von Oblig. der Kant.-Bank Brugg	Fr. 1,215. 25	
	Zins von Sparbüchlein	„ 150. 20	1,365. 45
4.	Verschiedene Beiträge:		
	Schweizerische Unfall- und Haftpflichtversicherung Winterthur	Fr. 191. 30	
	Versicherungsgesellschaft Zürich	„ 77. —	268. 30
5.	Drucksachen:		
	Bücher, „Storchentante"-Verkauf		195. 50
6.	Unterstützungskasse:		
	Kindermilchfabrik Guigoz, Vuadens	Fr. 100. —	
	Nobs & Co., Münchenbuchsee	„ 150. —	250. —
7.	Geschenke:		
	Firma Persil, Basel		100. —
8.	Porto-Rückvergütung		233. 04
	Total der Einnahmen		15,216. 55

B. Ausgaben.

1.	13 Gratifikationen		530. —
2.	19 Unterstützungen		930. —
3.	Beiträge an Vereine und Zeitungen:		
	Zentralstelle für Frauenberufe, Zürich	Fr. 60. —	
	Bund schweiz. Frauenvereine, Biel	„ 20. —	
	Sektion Sittliches Volkswohl, Zürich	„ 30. —	110. —
4.	Beiträge an verschiedene Sektionen:		
	Sekt. Schwyz: Frl. Schnüriger, Sattel	Fr. 35. —	
	Sekt. Uri: Frau Vollenweider, Flüelen	„ 50. —	
	Sekt. Unterwalden	„ 40. —	
	Sekt. Wallis, Fr. 150. — plus Fr. 30. —	„ 180. —	305. —
	(Verzichtung des Lohnes vom Uebersetzer zugunsten dieser Sekton Fr. 30. —.)		
5.	Kapitalanlagen:		
	Einlage Sparbüchlein, Kantonalbank-Brugg	Fr. 6,942. 10	
	Ankauf einer Obligation	„ 3,000. —	
	Zins von Sparbüchlein	„ 150. 20	10,092. 30
	Uebertrag	Fr.	11,967. 30

			Fr.
	Uebertrag	Fr.	11,967. 30
6.	Drucksachen:		
	Hösli, Buchdrucker, Brugg	Fr. 7. 90	
	Hösli, Buchdrucker, Brugg	„ 8. 65	
	Hösli, Buchdrucker, Brugg	„ 1. 20	
	Kasimir Meyer, Wohlen: je 1500 Kuverte und Briefköpfe	„ 77. 60	
	Kasimir Meyer, Wohlen: 2000 Ausweiskarten	„ 55. 40	
	Kasimir Meyer, Wohlen: 1500 Kuverte	„	
	Hürzeler, Brugg: Vervielfältigung der Rechnung	„ 10. —	
	Rob. Müri, Schinznach: 3000 Nachnahme-Karten	„ 30. —	
	Rob. Müri, Schinznach: 300 Mahn-Karten	„ 9. —	199. 75
7.	Honorare des Zentralvorstands		1,050. —
8.	Delegierten- und Generalversammlung, Sitten:		
	Taggelder an den Zentralvorstand	Fr. 120. —	
	Bahnauslagen an den Zentralvorstand	„ 134. 30	254. 30
9.	Reisespesen und Taggelder:		
	Revisorin Frau Vollenweider, Flüelen	Fr. 32. —	
	Revisorin Frau Aschwanden, Sisikon	„ 31. 40	
	An die Kassenrevisorin Frau Aschwanden	„ 72. —	
	An Frl. Marti, Präsidentin, und Frau Märki, Vize-Präsidentin, für Bahn und Spesen nach Bern zur Besprechung mit der Präsidentin, Frl. Trüssel	„ 49. 25	
	Bahnvergütung zu Sitzungen:		
	Frl. Marti	„ 44. 20	
	Frau Günther	„ 22. —	
	Frau Märki	„ 44. 70	
	Frau Pauli	„ 38. 80	
	Frau Meier	„ 25. 50	
	Bahnvergütung für Regelung der Bankgeschäfte: Frau Pauli	„ 11. —	
	Frl. J. Duval, Mayens, für Protokoll an der Generalversammlung	„ 184. —	554. 85
10.	Porti, Telephon, Mandate:		
	Präsidentin Frl. Marti	„ 236. 45	
	Aktuarin Frau Günther	„ 78. 25	
	Kassiererin Frau Pauli (Telephon)	„ 33. 15	
	Uebertrag	Fr. 347. 85	14,026. 20